

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Oktober 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Veranlagungs-, Vergütungseinträge usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 125

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundschaftlich ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Aufgebotsdatum mit in der Zusammenfassung unseres Organs keine Unterbrechung eintritt. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Stoffe muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**  
Artikel: Das Ende der „Papiernot“! — Die Tarifverträge im Jahre 1914.  
Korrespondenzen: Hamburg (M.-S.). — Pforzheim, Randschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Lehrstellenwerben nach Berliner Muster. — Neue Lehrwerkstoffe für kriegsbeschädigte Buchdrucker. — Seine Produktionsbeschränkung der Papierfabriken. — Der Preis für Zeitungspapier. — Von der Metallvermittlungsfirma für das graphische Gewerbe. — Kein Zeitungsverbot beim Militär. — Erhöhung der Bauhöhe. — Die Erziehung. — Erhöhung der Kohlenpreise? — Eine neue Denkmalsrichtung.

## Das Ende der „Papiernot“!

Als in unsrer Nummer vom 17. Oktober der Kribbeln in den Fingern hervorruhende Film „Papiernot“ und Papierkriegsgewinne“ sich abrollte, dachten wir auch nicht mit einem Wälzerchen unseres kriegsorganelasteten Gehirns, daß es mit dem ganz saulen Zauber der Papiernot in Deutschland einmal ein schnelles Ende nehmen könnte. Denn Kriegsgewinnler lassen sich nicht leicht in ihre verdächtigen Karten schauen, und unsern Papierkonks darf man fürwahr nicht den Vorwurf machen, als wären sie weniger mit allen Schmieren gelabbt als ihre Konfraters vom Stamme Nimm in andern Sparten.

Doch siehe da, am 20. Oktober hat es der Verein sächsischer Papierfabriken durch ein Rundschreiben kundgemacht, was eigentlich an dem starken Gerede und der vielen Schreierei über Papiermangel daran ist. Der geneigte Leser möge selbst das Sakariti der Papiermacher genießen:

Bei vielen Behörden im Reich, auch bei den sächsischen, sowie andern Papier verbrauchenden Stellen, ist die Ansicht verbreitet, daß wir unter einer Papiernot leiden, und daß daher mit Papier überall im weitesten Sinne gespart werden müsse. Diese Ansicht entspricht keineswegs den Tatsachen, denn die Papierindustrie ist auch heute noch sehr wohl in der Lage, alles benötigte Papier zu liefern. Sollten sich zeitweise hier und da einmal während der vergangenen Monate kleine Störungen bei den Papierlieferungen gezeigt haben, so sind darin durchaus nicht irgendwelche Anzeichen einer Papiernot zu erblicken gewesen, da nur die übermäßigen Deckungskäufe diese Störungen hervorgerufen haben. Seit längerer Zeit aber ist dies ausgeglichen, und die Papierfabrikation ist nun wieder in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Deshalb sollte nicht aus einem Extrem ins andre verfallen und nun der Papierverbrauch übermäßig eingeschränkt werden. Mag auch dagegen kaum etwas einzuwenden sein, daß während des Kriegs auf allen Seiten eine gewisse Sparsamkeit geübt wird, sie darf aber auch nicht übertrieben und vor allem nicht auf solche Bedarfsartikel ausgeübt werden, die, wie das Papier, in genügenden Mengen vorhanden sind. Man würde dadurch den betreffenden Unternehmungen den Abfall ihrer Erzeugnisse nur unnötigerweise erschweren, während doch die volle Aufrechterhaltung auch dieser Betriebe zum wirtschaftlichen Durchhalten unbedingt nötig ist.

Wir bitten daher dringend, in Ihrem Bereich einer übermäßigen Sparsamkeit im Papierverbrauch entgegenzuwirken und alle Kreise, auch durch die Presse, darüber aufzuklären zu wollen, daß eine Papiernot im Deutschen Reich, von der immer berichtet wird, in Wirklichkeit gar nicht besteht.

Dieses gravierende Schriftstück ist unterzeichnet von den Kommerzienräten Soeßch und Dr. Neßhammer als Repräsentanten der Organisation sächsischer Papierfabrikanter.

Mit dem lange Zeit bis zum Ehel vernommenen Wehgeheule der Papiererzeuger und -händler über Arbeiter, Zellstoff, Kohlen-, Waggomangel und wer weiß, was noch alles herhalten mußte, ist es also nichts gewesen oder doch sehr viel: ein hanebüchener Bluff! Man hat ausgezeichnet damit operiert, die Papierpreise sind mit assenartiger Geschwindigkeit emporgeschleffert. Die „übermäßigen Deckungskäufe“ — jeelenverwandtschaftliche Kamferei! — haben ein Übriges getan, den Gewinn unfsinnig zu steigern. Die sehr annehmbare behördliche Regelung der Preise für Zeitungspapier ließ man sich auch gern gefallen, denn der Profitpatriotismus kann doch seine Krone(n) verlangen. Dank der gezeigten Hochbeinigkeit bei den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Interessenten war der Erfolg vollständig auf Seiten der Papiererzeuger. Sie schwammen in Butter, dem sagenhaft gewordenen Artikel für den täglichen Bedarf.

Aber nun die andre Seite der Medaille: Die Zeitungskontingenterung verminderte die Produktion gar erheblich, die Papierkamferei waren befriedigt, das große Publikum indes, mit den Behörden angefangen, schränkte sich bis zu analphabetischer Papierbedürfnis- und Drucksachenlosigkeit ein. Der Effekt ist bereits da, nach diesem Rundschreiben muß nämlich das Angebot die Nachfrage schon beträchtlich übersteigen. Die Dividendenfeger von gestern sind die Gelademeister von heute! Bekanntlich war auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanter am 12. September beim Kommerzienrat Soeßch schon die Besorgnis einer Überproduktion vorhanden, denn von ihm ging der Antrag aus, daß aller sechs Wochen jede Fabrik für eine Woche den Betrieb einstellen sollte.

Außerst charakteristisch ist in dem Rundschreiben das strikte Ausweichen mit der Preisfrage. Auch die Reichsstelle für Druckpapier hat noch am 19. Oktober den seitherigen, übertrieben hohen Zeitungspapierpreis von neuem festgesetzt, anstatt aus der gar nicht vorhandenen Papiernot die nötige Konsequenz zu ziehen. Ob es für November geltehen wird? Die dem Zeitungsverlegervereine sehr nahestehende Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe hätte die Pflicht, darauf zu dringen.

Der Deutsche Buchdruckerverein hat auf seiner Goslarer Hauptversammlung, abgesehen von der durchaus zutreffenden Bewertung der ganzen Vorgänge auf dem Papiermarkt, die Sache an ihrer richtigen Stelle erfaßt, indem er Herrn Kohler beipflichtete, der möglichste Zurückhaltung mit Papierankäufen empfahl, dann würden die Preise schon zurückgehen.

Also zappeln lassen diejenigen, die als Fabrikanten oder Händler ohne jede Skrupel unsern Gewerbe brutal die Daumenschrauben angelegt haben! Ein Weichen noch, dann muß der Rückgang vollständig werden, nachdem die „Papiernot“ von ihren Urheberern so glatt preisgegeben worden ist.

## Die Tarifverträge im Jahre 1914

Die Statistik der Tarifverträge für das Jahr 1914, die unlängst vom Kaiserlichen Statistischen Amte publiziert wurde, ist nachdem von der Generalkommission in einer besonderen, auszugswerten Bearbeitung im „Korrespondenzblatt“ erschienen. Die Ergebnisse dieser Statistik, an deren Zustandekommen wieder die Gewerkschaften in hervorragendem Maße durch Einreichung von Material beteiligt sind, werden natürlich durch den im Jahre 1914 ausgebrochenen Krieg stark beeinflusst. Die Unterlagen waren schwieriger zu beschaffen, besonders die Feststellungen über die Zahl der am Ende jenes Jahres den Tarifverträgen unterstellten Personen konnten durch die im vollen Gange befindlich gewesenen Einberufungen zum Seeresdienste, durch den starken Berufswechsel der Arbeiter und schließlich durch den völligen Schluß vieler Betriebe nicht in der gleichen Genauigkeit wie in den früheren Jahren erfolgen.

Angesichts dieser Schwierigkeiten haben auf Anraten des Statistischen Amtes fast alle Verbände nicht die am Jahreschlusse verringerten Personenzahlen, sondern die regelmäßigen Personenzahlen zur Friedenszeit bzw. die

Zahlen beim Abschlusse des Vertrags eingeseht. Nur der Metallarbeiterverband hat die wirkliche, am Ende des Jahres beschäftigt gewesene Zahl der Arbeiter ermittelt.

Das Bild, das der Inhalt aller Tarifverträge bietet, wurde durch die wirtschaftlichen Einflüsse des Kriegs kaum verändert, da während der fünf Kriegsmomente nur 63 Tarifgemeinschaften mit 7900 erfahrenen Personen hinzukamen, die gegenüber dem Gesamtbestand an Tarifgemeinschaften und den darunter fallenden Personen nicht ausschlaggebend sind. Der Inhalt der Tarifverträge gibt deshalb die tariflich geregelten Arbeitsverhältnisse wieder, wie sie kurz vor dem Ausbruche des Kriegs bestanden. Dieses Moment verleiht der Tarifstatistik des Jahres 1914 ihre besondere Bedeutung.

Mit dem Ausbruche des Kriegs trat eine starke Stöckung in dem Abschlusse von Tarifverträgen ein. Erstmals erfolgte eine siffernmäßige Vermehrung des Tarifbestandes vom Ende des Vorjahres bis zum Schlusse des Berichtsjahres um 310 Verträge, 6308 tariflich geregelte Betriebe und 70038 tariflich gebundene Personen. Diese Erhöhung des Bestandes stellt jedoch keinen wirklichen Fortschritt in der Entwicklung des Tarifwesens dar. Die vermehrten Zahlen sind vielmehr zurückzuführen auf die noch im Jahre 1914 erfolgte nachträgliche Einreichung von Tarifverträgen aus dem Baugewerbe, die auf Grund des im Frühjahr 1913 erneuerten Tarifverhältnisses für das ganze Reich abzuschließen waren. Ohne diese Nachträge wäre ein Rückgang als Folge des Kriegs zu verzeichnen.

Die amtliche Statistik unterscheidet zwischen Tarifverträgen und Tarifgemeinschaften. Der Begriff der Tarifgemeinschaften wird danach gegeben durch Zusammenziehung der das gleiche Tarifverhältnis betreffenden Tarifverträge zu einer Einheit und Ausschcheidung doppelt gezählter Tarifabschlüsse. Dem öfter schließenden Verbände unabhängig voneinander einen gleichlautenden Vertrag für den gleichen Betrieb mit dem gleichen Unternehmer ab. Die Angaben über die Tarifgemeinschaften stellen deshalb erst den Umfang des Tarifvertragswesens dar.

Es trafen im Laufe des Jahres 1914 neu in Kraft: 2289 Tarifgemeinschaften für 26025 Betriebe und 258728 Personen. Am Ende des Jahres bestanden 10840 Tarifgemeinschaften für 143650 Betriebe mit 1395723 darin beschäftigten Personen. Dagegen belief sich der Bestand am Schlusse des Vorjahres auf 10885 Tarifgemeinschaften, die für 143008 Betriebe und 1398597 Personen Geltung hatten. Die Zahl der Tarifgemeinschaften verringerte sich demnach um 45, während sich die Zahl der tariflich geregelten Betriebe um 562 vermehrte. Die angegebene Zahl an Personen kann nicht in Betracht gezogen werden, da, wie bereits erwähnt wurde, am Ende des Jahres 1914 nicht die wirkliche, unter die Tarifgemeinschaften fallende Zahl der Beschäftigten festgelegt werden konnte. Von den insgesamt tariflich gebundenen Personen gehörten 1040657 = 74,6 Proz. den berichtenden Verbänden als Mitglieder an.

Von den am Ende des Jahres 1914 in Kraft befindlichen Tarifgemeinschaften bestanden 8108 nur für einzelne Firmen, 1318 erstreckten sich auf einen Ort, 1402 auf einen Bezirk und 12 hatten Geltung für das ganze Reich. Obgleich die Firmenarbeitsgemeinschaften mit 74,8 Proz. die überwiegende Mehrheit bilden, liegt der Schwerpunkt des Tarifwesens doch bei den Bezirksarbeitsgemeinschaften, die für 46,6 Proz. aller tariflich geregelten Betriebe und für 49,2 Proz. aller tariflich gebundenen Personen bestehen. Die überwiegende Mehrheit aller Tarifgemeinschaften, und zwar 8827 = 81,4 Proz., ist auf Grund friedlicher Verhandlungen zwischen den Tarifparteien zustande gekommen. Bei der Mehrzahl der Tarifgemeinschaften ist auf Unternehmerseite kein Verband beim Abschlusse beteiligt gewesen. Darunter fällt jedoch nur ein Drittel aller tariflich gebundenen Personen, während zwei Drittel der Beschäftigten zu der Gruppe von Tarifgemeinschaften gehören, die beiderseits von Verbänden abgeschlossen wurden.

Die in den Tarifgemeinschaften erfolgte Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bildet den Maßstab zur Beurteilung des Wertes vertraglicher Vereinbarungen. Bei der Statistik für das Jahr 1914 entsprechen leider die absoluten Zahlen der unter die verschiedenen Arbeitszeiten und Lohnlägen fallenden Arbeiter aus den bereits eingangs angeführten Gründen nicht der Wirklichkeit. Das relative Stärkeverhältnis der verschiedenen Gruppen zueinander dürfte jedoch durch dieses ungunstige Moment nicht fonderlich berührt werden, da anzunehmen ist, daß von der Einwirkung des Kriegs alle Gruppen gleichmäßig betroffen wurden.

Die Statistik unterscheidet zwischen Sommer- und Winterarbeitszeit und ihrer täglichen und wöchentlichen Dauer. Zur Beurteilung der normalen Arbeitsdauer kann nur die Sommerarbeitszeit dienen, da die des Winters zum Teil von der Tageslänge abhängig ist. Die Betrachtung der festgesetzten täglichen Arbeitsdauer läßt am leichtesten ihre gegenwärtig üblichen Zeitsmaße übersehen. Die Arbeitszeit von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10 Stunden ist die vorherrschendste, sie galt für 468773 Personen = 37,3 Proz. Eine Arbeitszeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden hatten 388554 Personen = 31,0 Proz. Bei 4838 Beschäftigten betrug die Arbeitszeit unter 8 Stunden und bei 16160 ging sie über 11 Stunden täglich hinaus.

Die Entlohnung ist in 5404 Tarifgemeinschaften nur in Zeilohn, in 572 nur in Stücklohn und in 4714 Tarifgemeinschaften in Zeit- und Stücklohn festgesetzt. Die in der Statistik aufgeführten Zeilohnsätze stellen die Mindestlöhne für die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen dar. Der Stundenlohn ist die vorherrschendste Form der Lohnfestsetzung. Die Lohnsätze sowohl der gelernten wie auch der ungelernten Arbeiter bewegen sich zwischen 25 bis über 75 Pf. pro Stunde. Bei den ungelernten Arbeitern gilt dagegen der niedrigste Stundenlohn für 7132 und der höchste Satz nur für 1647 Personen. Hier bildet die Stufe des Stundenlohnes von 35 bis 45 Pf. mit 228683 Arbeitern die stärkste aller Gruppen; ein Lohnsatz von 45 bis 55 Pf. galt für 204700 Arbeiter.

Für erwachsene Arbeiterinnen sind in 1179 Tarifgemeinschaften Zeilöhne festgelegt. Sie bewegen sich zwischen 10—35 Pf. pro Stunde oder zwischen 10 bis über 20 Mk. pro Woche. Es fehlt jedoch in der Statistik der Nachweis, wieviel Arbeiterinnen unter die einzelnen Sätze fallen.

Neben den Zeilohnfestsetzungen sind in vielen Tarifgemeinschaften noch andre Bezüge, als Kost, Wohnung, Kleidung, Provisionen, Prämien, Spesen usw., vorgegeben. Sowohl bei den gelernten wie auch den ungelernten Arbeitern machte sich während der drei letzten Jahre eine allmähliche Steigerung der Stundenlohnsätze bemerkbar.

der „Vereinsmittlungen“ und „Bekanntgabe der Quarantäneabrechnung“ kam man auf die Bekanntmachung des Tarifamts zu sprechen, wonach am 1. Oktober d. J. und an Ostern nächsten Jahres nach dem Stande der Gehältern in den sieben ersten Monaten 1914 die Einstellung der Lehrlinge erfolgen kann. Die Verammlung erklärte in diesem Entgegenkommen an die Prinzipale kein gutes Zeichen. Besonders an hiesigen Orte wird die Lehrlingeinstellung flott betrieben. Einzelne Geschäfte halten überhaupt keine Gehältern und behehlen sich bloß mit Lehrlingen; dann gibt es wieder Geschäfte, wo nicht mehr ein einziger Kollege ist, der die Meisterprüfung gemacht hat, aber mehrere Lehrlinge sind vorhanden. Man hätte nicht so eilen brauchen mit dieser Maßnahme, je nach der Geschäftslage hätte man später auch noch zurückkommen können. Man habe ja bei der Festlegung der Feuerungszulagen im Frühjahr gemeinlich, wie weit das Entgegenkommen einzelner Prinzipale geht. Von den anwesenden Feldgrauen wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß tarifmäßigen Zuständen entgegengetreten werde. Dieser Verammlungsbericht sollte nach dem Willen des Einlers unverändert aufgenommen werden, er erscheint trotzdem wesenlich abgeändert und gekürzt, weil man in Pforzheim gar zu wenig mit den durch die lange Kriegsdauer eingetretenen Umständen rechnet und sich auch noch vertraut zeigt mit dem, was nicht erst jetzt zugelassen werden mußte hinsichtlich der Lehrlingeinstellung. Was im allgemeinen darüber zu sagen ist, geschah zum letzten Male von uns in Nr. 122 wohl in ganz unzuweckvoller Weise. Daß Druckereien gegenwärtig manchmal oder häufiger gar keine Gehältern, sondern nur Lehrlinge haben, ist nicht zu bestreiten. Die Gehältern hat eben der Staat weggeholt, die Lehrlinge sind geblieben; neue Gehältern aber können nicht mehr aufgefunden werden, neue Lehrlinge jedoch sind zu haben. Aus dem nämlichen Grund erklärt sich auch das Fehlen von Gehältern mit der Begründung zur Ausbildung von Lehrlingen. Es ist doch ein großer Unterschied, ob solche Zustände in Friedenszeiten herrschen oder während eines in das dritte Jahr gehenden Kriegs bei härtester Entblühung von gelerntem Arbeitskräfte. Der Pforzheimer Protest gegen die Maßnahme des Tarifamts vom 21. September macht den Eindruck, als ob es sich für die Kollegen jenes Druckortes um etwas ganz Neues dabei handelt. Wir empfehlen, Nr. 83 des „Korr.“ von 1915 aufzuschlagen, die Bekanntmachung des Tarifamts darin zu lesen und uns dann zu sagen, ob es sich diesmal nicht um das gleiche handelt: einen Ausweg, den man auch in Österreich seit dem vorigen Jahre fast ebenso gewählt hat. Es kann ruhig gesagt werden, daß auf der letzten Gewerkschaftskonferenz eingehend darüber gesprochen wurde, und daß der für später in Aussicht gefasste Ausgleich (weiterer Ablass der Bekanntmachung vom 21. September 1916) genügend für den Willen zeugt, die Dinge nicht einfach laufen zu lassen. Jetzt aber, wo der Gehälternmangel einen sehr schlimmen Grad angenommen hat, es dem Vogel Strauß gleich zu tun, wäre doch gewerkschaftlich trübsal. Wenn wir auf dem Lehrlingsgebiete keine Konzeptionen machen wollten, würden durch ein andres Tor unfres Gewerbes weit ungebefenere Gasse in größerer Zahl hereinspazieren. (Red.)

**Keine Produktionsbeschränkung der Papierfabriken.** Wie im Leitartikel dieser Nummer wieder erwähnt, wolle der maßgebende Verein deutscher Papierfabrikanten gemäß eines in der Hauptversammlung vom 12. September angenommenen Antrags aus eignen eine Betriebsbeschränkung eintreten lassen. Zur Bedingung war gemacht, daß 90 Proz. der Mitglieder sich dafür erklären müßten. Nach Monatsfrist ist den Mitgliedern nun berichtet worden, daß, wenn auch 170 Antworten noch ausstehen, die Mehrheit doch gefehlet sei. 116 Firmen waren zwar bereit, die Beschränkung vorzunehmen — wäre von Überproduktion zu reden, würde der Schrift ohne Schwierigkeiten unternommen sein —, aber die Mehrzahl lehnte mit unterschiedlichen Begründungen ab; vier Fabriken wieslen das Anlinnen ganz entschieden zurück. So ist eine verkaululierte weitere Preisfreiheit schon im Keim erstickt worden.

**Der Preis für Zeitungspapier.** Laut Bekanntmachung der Reichsstelle für Druchpapier vom 19. Oktober ist Rollenpapier auch für den Monat Oktober mit 15 Mk. und Formatpapier mit 17 Mk. Aufschlag für 100 kg auf die sogenannten Friedenspreise zu bezahlen. Während bei der vormaligen ersten amtlichen Preisfestsetzung gleich der Zeitraum von einem Vierteljahre Gültigkeit bestimmt wurde, wird diesmal nur ein Monat (Oktober) angegeben. Warum aber ist der Preis nicht herabgesetzt worden von seiner schwindelnden Höhe?

**Von der Metallvermittlungsstelle für das graphische Gewerbe.** In einer neuen Bekanntgabe wird der allgemeinen Beachtung empfohlen, daß Allmaterial nicht nach Leipzig zu senden ist, weil die Vermittlungsstelle kein eigenes Sammellager besitzt. Es hat dorthin nur Anmeldung unter genauer Angabe der verschiedenen Metallsorten und der einzelnen Gewichte zu erfolgen. Die Vermittlungsstelle bezeichnet dann die Anlieferungsstelle.

**Kein Zeitungsverbot beim Militär.** Das preußische Kriegsministerium hat dem Reichstagsabgeordneten König am 17. Oktober mitgeteilt, das in dessen Beschwerdebüchse angeführte Verbot der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ sei von einem stellvertretenden Batterieführer irrtümlich erfolgt; es liege keine Handlung des Regimentskommandeurs dabei vor. Das Erforderliche sei veranlaßt worden. Es besteht also keine Einschränkung hinsichtlich der geistigen Berproviantierung für das deutsche Meer.

**Erhöhung der Pauschale.** Die Stadtgemeinde Pleßenberg bittet die für Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen dem „Süderländer Tageblatt“ bisher gewährte Summe auf 600 Mk. im Jahr auf, weil immer mehr Raum beansprucht wird.

**„Die Erbschaft.“** Die Krankenversicherung ist immer noch ein recht vielgestaltiges Gebiet, wofür die Inzulänglichlichkeit der gesetzlichen Kassen wohl den Hauptgrund abgibt. Wenn schon dabei die kaufmännischen Erbschaften sich zu einem eignen Verbände zusammengesetzt haben, der seinen Sitz in Leipzig hat, und dem Kassen mit 200000 Mitgliedern angehören, so ist die nunmehr Tatlache gewordene Herausgabe eines eignen Organs schließlich auch nicht zu verwundern. Dessen Titel haben wir als Stichmarke gewählt, Erscheinungsort ist Leipzig.

**Erhöhung der Kohlenpreise?** Im Handelstelle des „Berliner Tageblattes“ fanden wir dieser Tage die Nachricht von dem Vorhaben einer „mäßigen“ Preisserhöhung durch die bevorstehende Veranmlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandels. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu, es werde sich wohl um einen Veruchsalloon handeln, wie die Öffentlichkeit und vor allen Dingen die preußische Regierung sich dazu stellen werde, die während des Kriegs ständig im Sinne mäßiger Kohlenpreise gewirkt habe. Eine Notwendigkeit zur Erhöhung liege nicht vor, der Hinweis auf England wäre nicht stichhaltig, es sei die Selbstkostenfrage und die Höhe der Produktionsgewinne in Deutschland entscheidend. Hier wäre aber gerade bemerkenswert, daß seit Monaten keine Umlage — früher 6 Proz. — an das Syndikat gezahlt zu werden brauchte, vielmehr jetzt Vergütungen an die Werke gewährt würden. Es ist dringend zu wünschen, daß die auslagelagende preußische Regierung recht schnell diesen Veruchsalloon herunterholen läßt und weiteren Preisstreben entgegentritt. In Rheinland-Westfalen Kohlenpreiserhöhung, die für ganz Deutschland läßbar sein würde, in Leipzig und vielleicht auch anderswo die Absicht der Preissteigerung durch die Hausbesitzervereine — ist denn das Maß des Glends noch nicht voll genug? Hoffentlich bekennt man sich an den maßgebenden Stellen darauf, daß es doch auch so etwas wie Regierungsgewalt gegen die unerträgliche Ausplünderung des Volkes gibt.

**Eine neue Denkmalrichtung.** Bei dem trotz Bürgerleben und der eindringlicher denn je wachsenden Schläge dieses entfesselten Kriegs munter betriebenen Streik um die Richtung, der nicht nur parteipolitisch, sondern auch sozial (bestimmte Unternehmerverbände gegen den Standpunkt der Gewerkschaften) und gouvememental (Kanzlerfronde) geht, verdient der Vorschlag eines Kopenhagener Blattes Beachtung und Anwendung im übertragenen Sinn. In der dänischen Saupfadat herrscht gegenwärtig eine so große Wohnungsnot, daß über 1000 Personen obdachlos geworden sind. Ein Stadtverordneter soll es im besondern gewesen sein, der jede Behauptung über Mißstände im Wohnungswesen bekämpfte und nun an dem Kladderadäß als der Saupfadulige genannt wird. Die gedachte Kopenhagener Zeitung brachte darob jüngst nun folgenden Vorschlag zur Giste: „Warum errichtet man nur Denkmäler für große und verdienstvolle, für hochbegabte, weisblickende Männer und Frauen? Warum nicht einmal der Dummeheit ein Denkmal setzen, der politischen Beschränktheit? Laßt uns dem verstockten Parteilanatismus ein Denkmal er-

□ □ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □ □

**Hamburg.** Der Norddeutsche Maschinenfabrikerverein (Sitz Hamburg) hielt seine Vierteljahrsversammlung am 15. Oktober im „Gewerkschaftshaus“ ab. Der erste Vorsitzende begrüßte die fast vollständig erschienenen Mitglieder, unsern Referenten Kollegen Höhne (Neukölln), den Kollegen Kehler von der Zentralkommission der Maschinenmeister, der am Abend zuvor in seiner Sparte referierte, die auswärtigen Delegierten und einige Gäste. Das Andenken untrer jüngst gefallenen Mitglieder, der Kollegen Sohmann und Großböbe, sowie des uns nahestehenden Genossenschaftsführers Adolf v. Elm wurde durch Erheben von den Sihen geehrt. Aufgenommen wurden 18 Kollegen, zum Militär kamen 15, von dort zurück 5. Aber unsre Feldpost wurde Bericht erstattet. Adressenveränderungen untrer Feldgrauen erbitten wir baldmöglichst; einige Sendungen kamen als unbestellbar zurück. Aus der aufgenommenen Statistik dürften einige Zahlen von Interesse sein: Von 86 aus untrer Bezirk erlabten Firmen gewährten 50 Feuerungszulagen, 9 Firmen gaben Ferien von 2 bis 9 Tagen. Untrer höchste Konditionslohnzahl war 27 in der sechsten und siebenten Woche nach Ausbruch des Kriegs. Kollege König erstattete den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt, die Revisoren fanden alles in bester Ordnung. Hierauf folgte der Vortrag des Kollegen Höhne (Neukölln): „Die Maschinenfabrikerverbältnisse nach zwei Kriegsjahren“. Unser Gast ließ es sich nicht nehmen, am frühen Morgen den großen Betrieb der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zu besichtigen. Hier nahmen den Verfasser der bekannten Abhandlung „Engene im Schmiedensaal“ besonders die hygienischen Einrichtungen in Anspruch. Trotz dieser über zwei Stunden währenden Aufstreuung meßferte Kollege Höhne sein reiches Material vorzüglich. In großzügiger Weise entwarf er ein Bild von den Verhältnissen unfres Spezialberufs, wie sie durch den Krieg hervorgerufen wurden. Die Bestrebungen gewisser Unternehmerkreise gegen unsre Tarifpositionen, die Frauenfrage, die Sorge für unsre Kriegsinvaliden, die materiellen sowie die ideellen Verhältnisse der Maschinenfabriker fanden erschlöpfende Behandlung. Nach einem interessanten Ausblick in die vor uns liegende Zeit schloß der Referent mit einem Appell zu tatkräftigstem Mitwirken an den Aufgaben untrer Organisation. Wohlverdienter Beifall wurde ihm für seine interessanten Vorführungen zuteil. Unter „Technischem“ schiederte uns Kollege Höhne noch den jüngst auf den Markt gekommenen Wiederdecker der Morgenblätter. Wir lernten die Licht- und Schattenseiten dieser mit allen Neuerungen und Verbesserungen versehenen Maschine kennen. Die nächste Nummer der „Technischen Mittlungen“ werden einen ausführlichen Aufsatz bringen. — Ein Ausflug nach der berühmten Lokstadt Dölsdorf vereinigte nachmittags eine Anzahl Kollegen zu harmonischem Abschluß, doch nur allzubaal entführte uns die Trennungsstunde unfre auswärtigen Gäste.

cl. Forstsch. (Mitgliedschaffsversammlung vom 11. Oktober.) Nach längerer Pause hielt der hiesige Ortsverein wieder einmal eine Versammlung ab, welche auch von mehreren Feldgrauen besucht war. Nach Erledigung

□ □ □ □ □ **Rundschau** □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern untrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Friedrich Ackermann (Neuruppin), Franz Walter (Eisen), Viktor Reimkühler (Eberfeld), Otto Böhme (Dresden), Max Ziehe (Görlitz), Adolf Frey (Stuttgart), Friedrich Bäumer (Ludwigsburg), Joseph Winkes (Ludwigsbafen), Joseph Saberska (Softein), Otto Schneider und Alfred Schulz (Saalfeld), Hermann Köhler (Göppingen) und Karl Neuburger (Siegen). Damit haben bis jetzt 2258 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Lehrlingswerben nach Berliner Muster.** Die in Neustrelitz erscheinende „Landeszeitung“ enthielt am 25. Oktober eine Notiz „Lehrlinge im Buchdruckgewerbe“. Als ein Gewerbe, das „nach dem Kriege die besten Entwicklungsaussichten haben wird“, als ein Beruf, der „nach Beendigung des Kriegs bestimmt eine sichere und gute Fortkommensmöglichkeit bieten wird“ (ebensfalls nach dem Original gesperrt), marschiert da das Buchdruckgewerbe mit seinen tariffreien Betrieben auf. Der Schluß des Redrufes klang allerdings merklich ab, hintermalen es hier ohne Sperrung und entgegen der so klaren Bestimmtheit in bezug auf die glänzende Zukunft unfres Gewerbes heißt: „... da dann die Nachfrage nach Schriftsetzern und Maschinenmeistern aller Voraussicht nach eine sehr rege sein dürfte.“ Wenn es denn einmal nicht ohne gehörige Strapazierung des Kalbisses geht, so braucht man in Neustrelitz trotzdem nicht die Berliner Widersprüche mitzumachen, die wir schon mehrmals glossiert haben, ohne daß dort das Gefühl des Scherlichmachens durch solche Reklame gefestigt worden ist. Wenn jetzt Berge versprochen werden, sie können später als Anklager auftreten, wenn sie mit Tausenden die „sichere und gute Fortkommensmöglichkeit“ durch langes Frequenzieren der Landstraße oder in der Afike der Ausgelagerten realisiert haben. Das Lehrlings-thema bedarf sonst keines Nachtrages, es sind in diesem Jahre reichlich Vorklesungen darüber von uns gehalten worden.

**Neue Lehrverhältnisse für kriegsbeschädigte Buchdrucker.** In Bremen ist den dortigen allgemeinen Lehrwerkstätten für Kriegsverletzte eine besondere für solche auch dem Buchdruckgewerbe angegliedert worden. Sie befindet sich Findorffstraße 24/26.

richten . . . Die Bedürfnisfrage hierfür dürfte auch in Deutschland vorhanden sein, man schlage also diese neue Denkmalsrichtung ein!

**Gestorben.**

In Trier am 4. Oktober der Seher Friedrich Schmidt von dort, 62 Jahre alt — Zuckerkrankheit.  
 In Anna der Buchdruckereibesiger F. W. Kubens, 65 Jahre alt.  
 In Wien am 19. September der Seher Heinrich Hofmann, 52 Jahre alt; am 20. September der Invalide Johann Wolf, 70 Jahre alt; am 22. September der Seher Wilhelm Gram, 60 Jahre alt; am demselben Tage der Sieherinvalide Joseph Grefsch, 78 Jahre alt; am 1. Oktober der Seher Johann Ulrich, 51 Jahre alt; am 6. Oktober der Seher Alois Pils, 50 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Beneich (S.); Karl Dörfer (S.); Jaroslav Spirk (S.); Ludwig Reischl; August Rösch (M., S.); Anton Slaby (S.); Werner Kreibich (S.).

**Briefkasten.**

Bonus: Muhte wegen Inzeratenandrang in letzter Minute zurückgestellt werden; nächste Nummer. — Nach

Freiburg: Wie im Frühjahr, so gilt auch jetzt bei Erhöhung der Teuerungszulagen das allgemeine Minimum (§ 4 des Tarifs) als Grundlage der Zuschläge nach Lohnstufen. Eine Richtgstellung betrefss der Maschinenlehre ist gar nicht notwendig, weil vom „Korr.“ etwas andres nicht gelangt wurde. — Br. S. aus B.: Freuen uns ob der guten Abicht. Zu mehr langt es heutzutage ja doch nicht. Freundl. Grühl! — W. W. aus L.: Von allen wieder mit Interesse gelesen, da gerade noch am bewußten Abend eingetroffen. Von Umranglerung Kenntnis genommen. Wünschen das Bessel — Nach Ulmenau: 1. Aber selbstverständlich. Die neuen Teuerungszulagen erhöhen um die bekanntgegebenen prozentualen Sätze die alten von Frühjahr. Das ist doch so klar ausgedrückt und in Tabellen vollends mündgerecht gemacht worden. 2. Die Kinderzulagen sind untrennbar von den Stammzulagen. Da auf Prinzipalsseite an der durchaus falschen Bewertung der Teuerungszulagen als einem freiwilligen Akte festgehalten wird, könnte eine Firma es ja riskieren, alles abzulehnen; daß dann der Instanzentweg sehr schnell durchgegangen werden würde und die betreffende Druckerei recht bald die Tore schließen könnte, wäre zweifellos. Die Kollegen sollen sich nicht wieder abpeifen lassen, der Schuß der Organisation steht ihnen zur Seite, wie die letzte Gauvorsteherkonferenz zu erkennen gegeben hat. Wer Zahlung von Kinderzulagen verweigert, ist ebenfalls vor das Tarif-

schiedsgericht zu ziffern. — P. R. in D.: Nur bei Junfgenossen angängig; also abgelehnt. — M. S. in R.: Der zweite Artikel erübrigt sich; warten wir erst die Gestaltung der Dinge ab. — P. E. in Arelsd: 2,75 Mk. — Ph. G. in Halle: 2,75 Mk. — P. R. in Schöneberg: 2,30 Mk. — M. F. in Spandau: 2,45 Mk. — F. A. in Nürnberg: 2,90 Mk.; wird mit der nächsten Liste veröffentlicht. — F. St. in Meissen: 2,45 Mk. — P. D. in Dresden: 2,45 Mk. — N. S. in Trier: 2,75 Mk. — W. Sch. in Neurruppin: 2,15 Mk. — W. F. in Freiburg: 2,45 Mk.

Verbandsnachrichten  
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Charnisfoplatz 511.  
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Adressenveränderung.**

Kalferstauern, (Maschinenlehre.) Vorsitzender: Wiltb. Fremel, Sachstraße 8.

**Berammungskalender.**

Potsdam. Berammung heute Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichsgarten“, Alte Rulienstraße.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer**  
 Montag, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15:  
**Vertrauensmännerversammlung**  
 wozu auch die Druckereikassierer eingeladen sind.  
 Tagesordnung: Besprechung der Teuerungszulage.  
 Für Vertrauensmänner und Druckereikassierer gilt Legitimation, ohne dieselbe kein Eintritt. — Vollzähligen Besuch erwartet  
 Der Gauvorkand.

**Tüchtiger Buchdruckmaschinenmeister**  
 in dauernde Stellung gesucht.  
 Hofbuchdruckerei Friedrich Gutsch, Karlsruhe i. B.  
 [887]

**Königl. Sächsische Landes-Lotterie**  
 110.000 Lose — 65.000. — 1. Prämie in 5 Klassen.  
 Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. K. am 1. Dezember 1916. Jedes 2. Los gewinnt.  
 800,000  
 300,000  
 150,000  
 Klassenlose (in jeder Klasse) M 50.—  
 Voll-Lose (für alle Klassen) M 25.—  
**Paul Lippold** Leipzig  
 Postscheckkonto: 80726 Leipzig  
 (In Briefen bezeichnen)

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 in dauernde Stellung gesucht. Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 sucht Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. [893]

**Tüchtige Stereotypenre**  
 sucht in dauernde Stellung Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Für Druckereien, welche unter dem Mangel an Arbeitskräften leiden, übernehmen wir  
**Maschinenfutter**  
 für unsre Rotations- und Schnellpressen.  
 W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

**Tüchtige Schriftseker**  
 für Werk- und tabellarischen Satz für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet  
 [870]  
 Buchdruckerei B. G. Teubner, Dresden.

Einige gewandte, tüchtige  
**Azidenz- und Wertseker**  
 sofort gesucht. Fredebeul & Roenen, Offen. [930]  
**Junger militärfreier Geher**  
 zum 6. November oder später gesucht, Lohn wöchentlich 5 Mk. über Tarif. [926]  
 Korn & Sachow, Grevesmühlen (Mecklb.).

**Tüchtige Hand- und Maschinenseker**  
 (Almotype) finden dauernde Beschäftigung bei der  
 Otto Elsner N. G., Berlin S 42, Oranienstraße 140/142. [923]

**Geher und Maschinenmeister**  
 für gute Stellung sofort gesucht.  
 C. Brügel & Sohn, Ansbach (Bayern). [904]

**Handseker Typographseker**  
 in gutbezahlte Stellung sucht sofort  
 Julius Beth, Hofbuchdrucker, Bannensalza. [952]

Bangjährlger, gewissenhafter  
**Monotypeseker**  
 für C- oder D-Zeiler für Wert- und tabellarischen Satz für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet  
 [872]  
 Buchdruckerei B. G. Teubner, Dresden.

**Tüchtige Illustrations- und Farbendrucker**  
 in gutbezahlte Stellung gesucht. Ausführliches Angebot an  
 Otto Elsner, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung N. G., Berlin S 42. [922]

**Tüchtige Illustrationsdrucker**  
 sofort gesucht.  
 C. Haberland, Leipzig-N. [903]

Zwei tüchtige  
**Schriftseker**  
 für Azidenzarbeit in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.  
 [928]  
 J. S. Banhauf, Buchdruckerei, Bochum.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
 und  
**Schriftsetzer**  
 finden Stellung und wollen sich mit Oehaltsforderungen melden bei  
 H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.  
 Wir suchen möglichst für sofort militärfreien

**Buchdruckmaschinenmeister**  
 für Schnellpresse oder Liegel in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an  
 N. Banderer, Seidbronn a. N. [924]

**Geher**  
 in allen Scharten bewandert, oder Schweizerdegen gesucht.  
 [929]  
 „Narzburger Zeitung“, Bad Narzburg.

**Rotationsmaschinenmeister**  
 für Frankenthaler Einrollenmaschine sowie mehrere militärfreie  
 [943]  
**Typographseker**  
 (für Maschine A) und erbitten Angebote mit Angabe des Alters und der Lohnansprüche. [943]  
 C. Beckers Buchdruckerei, Alzen (Sann).

**Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister**  
 nichtstillschwendend, in dauernde Stellung gegen hohen Lohn gesucht. Eventuell Reisevergütung.  
 M. Strucken, Buchdruckerei, Düsseldorf 17, [953]

**Monotypeseker**  
 für D-Zeiler für sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.  
 [945]  
 H. W. Sanns Erben, Berlin SW 88, Zimmerstraße 29.

**Maschinenmeister**  
 zum baldiger Eintritt für gutbezahlten Posten gesucht.  
 [925]  
 Geschäftsbücherfabrik G. W. Kaiser, Plauen i. V.

# Maschinenmeister

oder Schweißergegen für Zeitschriftendruck gesucht. Inwiefern mit Lohnansprüchen erbelen an F. P. Peters Buchdruckerei, Kottbusburg o. L.

Tüchtiger

# Maschinenmeister

für bei hohem Lohn in dauernde Stellung  
Oskar Reiner, Leipzig, Königstraße 26 b.

Tüchtiger

# Maschinenmeister

für Ober- und Plattendruck für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet [1871]  
Buchdruckerei B. G. Teubner, Dresden.

Tüchtiger, selbständiger

# Illustrationsdrucker

für den Druck feinsten Akttypen, hauptsächlich Anzeigekarten, in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, feilscherer Tätigkeit und des Militärverhältnisses an Gerhard Wilmlein & Co., Frankfurt a. M., Versauer Straße 23.

# Monotypgießer

oder

# Schriftgießer

der Lust hat, an der Monotypgießmaschine ausgebildet zu werden, sind bei uns sofort Stellung.  
Göhmansche Buchdruckerei, Hannover.

# Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 5. November, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Algenrandstraße 44:

## Verammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Max von Arnim: „Waterlandscheider und Waterlandschichter“. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Beschlüsse.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

## Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photomechanische Verfahren,  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen



## Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photo-  
artikel, Sprechmaschinen, Musik-  
instrumente, Vorräte, Schmuck,  
Spielwaren und Bleche.

Kataloge umsonst u. portofreil liefern

Berlin A. 407,  
Jonass & Co., Belle-All.-Str. 7-10.

## Kriegszeitungen!

Zur Errichtung eines Kriegsarchivs werden  
Feld- und Schützengrabenzeitungen, Plakate und  
sonstige Kriegsdrucksachen zu kaufen gesucht  
und für Seltenheiten hohe Preise gezahlt. [1916]  
Ingenieur Münkemöller, Bonn.

## Spielwaren

aller Art, grosse Aus-  
wahl; auch Christ-  
baumschmuck  
Märchen- und Bilderbücher,  
Knaben- u. Backstochbücher

## Teilzahlung

Spezial-Prozente umsonst  
und portofrei.

Berlin A. 407,  
Jonass & Co., Belle-All.-Str. 7-10.

## Am 11. Oktober verstarb nach schwe- rem Leiden unser lieber Kollege, der Seher Reinhold Manjeda

im 51. Lebensjahre. [1944]  
Ein ehrendes Andenken werden ihm  
bewahrt.  
Die Kollegen der Firma Th. Schaffny,  
Dresden.

Am 23. Oktober verstarb nach kurzem  
Leiden unser lieber Kollege, der Seher-  
invalid [1931]

## Gustav Eisfeld

geboren am 21. Oktober 1850.  
Wir werden ihm ein ehrendes An-  
denken bewahren.  
Das Personal der Langenscheidtschen  
Buchdruckerei, Berlin-Schöneberg.

Nach kurzem, sehr schwerem Leiden  
verstarb am Montag, dem 23. Oktober, im  
fast vollendeten 60. Lebensjahr unser lieber  
Kollege, der Schriftsetzer [1949]

## Fritz Rohrschneider.

Seit Jahren für seine Kollegen und  
Mitarbeiter wirkend, wird er uns stets ein  
Borbild echter Kollegialität bleiben: un-  
ermüdlich und treu, war er stets bestrebt,  
das Beste für alle zu erreichen. Ein  
dauerndes Andenken werden ihm stets be-  
wahren

Berlin, den 25. Oktober 1916  
Die Kollegen der Firma Wilmlein & Co.

Das endlose Völkerringen forderte aus  
unsern Reihen wieder folgende Opfer:

## Fritz Köffgen

Drucker, 33 Jahre alt;

## August Benther

Drucker aus Düsseldorf, 37 Jahre alt;

## Franz Frankenheim

Seher aus Düsseldorf, 37 Jahre alt.

Es starben die Kollegen

## Heinr. Zimmermann

Stereotypour aus Düsseldorf, 19 Jahre alt;

## Wilhelm Jakob

Seher aus Düsseldorf, 19 Jahre alt.  
Den lieben Verstorbenen wird ein  
ehrendes Andenken bewahrt

Der Bezirksverein Düsseldorf.

Wiederum entriß uns dieser schreckliche  
Weltkrieg zwei treue Kollegen, und zwar  
die Maschinenmeister [1906]

## Heinrich Böhr

aus Homberg und

## Joseph Konnerz

aus Neuwerk-Soven.  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen  
bewahrt

Der Bezirksverein Strefeld.

In einem Feldlazarett erlag seinen er-  
haltenen schweren Wunden unser lieber  
Kollege, der Seher [1908]

## Emil Hübner

Inhaber des Eisernen Kreuzes.  
Sein humorvoller Sinn und lebens-  
wüthiger Charakter sichern ihm ein ehren-  
des Andenken.

Halle a. S., 21. Oktober 1916.  
Die Verbandsmittglieder der Firma  
Gebauer-Schweifsche.

Wiederum haben wir den Verlust eines  
lieben Kollegen zu beklagen. Als län-  
gestes Opfer unseres Ortsvereins erlitt den  
Heldenod der Drucker [1950]

## Willi Arndt

Inserionshelfer im Inf.-Reg. Nr. 19  
aus Mfchersleben, 24 Jahre alt.  
Auch ihm wird stets ein ehrendes An-  
denken bewahrt

Der Ortsverein Mfchersleben.

Am der Somme fand den Helden-  
tod unser werker Kollege, der Drucker

## Adolf Kitzia

aus Rattbor-Mensa, im Alter  
von 21 Jahren. [1951]

Sein Andenken hält in Ehren  
Ortsverein Schweidnitz i. Schl.

Das Völkerringen forderte von unsrer  
Mittelschaft ein drittes Opfer. An den  
Folgen seiner Verwundung verstarb in  
einem Feldlazarett im Westen unser lieber  
Kollege, der Maschinenmeister [1934]

## Hermann Fuchs

im Alter von 32 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden wir  
ihm allzeit bewahren.  
Mitgliedschaft Meissen.

Am 12. Oktober verstarb infolge schwerer  
Verwundung unser lieber Kollege, der  
Schriftsetzer [1932]

## Friedrich Bogel

Inf.-Reg. Nr. 24, 1. Komp.  
Sein stets ruhiges und doch ent-  
schiedenenes Wesen sichert ihm ein ehrendes  
Gedenken.

Ortsverein Spandau.  
Typographische Vereinigung Spandau.

Ein weiteres Opfer (das dritte) des  
Weltkriegs wurde unser lieber Kollege,  
der Seher [1935]

## Hans Dejen

im 20. Lebensjahre. Er fiel im Westen  
infolge Verwundung.

Sein kollegiales und bescheidenes Wesen  
sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.  
Die Kollegen der Druckerei  
Ernst H. Meyer, Dresden.

Am 7. Oktober fand bei einem Angriff  
auf Kronstadt unser treuer Bezirkskollege,  
der Seher [1946]

## Otto Wiedstruck

geboren am 4. April 1893 in Perleberg,  
den Heldenod.

Sein Andenken wird in Ehren halten  
Der Bezirksverein Neuruppin.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben  
wir wieder zwei Kollegen zu beklagen,  
den Drucker [1933]

## Peter Bauer

aus Nürnberg, im Alter von 22 Jahren,  
und den Seher

## Hans Großkopf

aus Fürth, im Alter von 19 Jahren.  
Auch diesen beiden braven Kollegen  
wird ein ehrendes Andenken bewahrt

Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Abmalmals entriß der Weltkrieg uns  
einen lieben Kollegen. Am 14. Oktober  
erlag im Feldlazarett seiner schweren Ver-  
wundung der Seher [1936]

## Emil Hübner

Inhaber des Eisernen Kreuzes  
im Alter von 35 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Halle a. S.

Wiederum hat der schreckliche Krieg  
ein blühendes Menschenleben aus unsern  
Reihen gerissen. Am 15. Oktober verstarb  
im Lazarett zu Madimir-Wolynsk an den  
Folgen eines Kopfschusses unser lieber  
Kollege, der Maschinensetzer [1941]

## Heinrich Nicolan

aus Trier, im Alter von 24 Jahren.  
Wir werden diesem braven, immer  
freundlichen Kollegen ein ehrendes An-  
denken bewahren.

Bezirksverein Trier.

Abmalmals haben wir den Verlust eines unsrer  
Bezirksfunktionäre zu  
beklagen. Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel an der Somme der  
langjährige Bezirksfunktionär des Bezirks Münster i. W. [1939]

## Hermann Opik

geboren am 18. Mai 1883 in Neu-Dypach.

Wir vermissen in ihm einen außerst pfllichtfertigen und gewissenhaften  
Funktionär und Mitarbeiter, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren  
halten werden.

Der Vorstand des Gaues Rheinland-Westfalen.

Wiederum entriß uns der Krieg einen  
lieben Kollegen. Im Westen fiel der Seher

## Artur Klump

geboren am 23. September 1896 in Söhen-  
[1912] a. [1940]  
Ehre seinem Andenken!  
Bezirksverein Posen.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel  
am 9. Oktober im Westen unser lieber  
Kollege, der Maschinenmeister [1938]

## Otto Marz

im Alter von 20 Jahren.  
Sein Andenken werden allzeit in Ehren  
halten

Die Kollegen der Firma  
Ernst Kells Nachf., Buchdruckerei,  
Leipzig.

Dem unheilvollen Völkerringen ist  
wiederum einer unsrer lieben Kollegen,  
der Korrektor [1937]

## Emil Marzahn

Soldat im Inf.-Inf.-Reg. Nr. 111  
zum Opfer gefallen.

Sein Andenken werden wir stets in  
Ehren halten.

Die Kollegen der  
„Leipziger Neuesten Nachrichten“.

Am 18. Oktober fiel an der Somme  
unser braver, in langjähriger Mitarbeit  
liebgekommener Kollege, der Drucker

## Louis Engelbrecht

Krankenträger in einer Sanitäts-Komp.  
im Alter von 39 Jahren. [1921]

Ein bleibendes Andenken bewahren ihm  
Die Verbandsmaschinenmeister der  
Firma B. G. Teubner, Leipzig.

Wiederum entriß uns der graufame  
Krieg einen lieben Kollegen. Im blühen-  
den Alter von 22 Jahren verstarb auf dem  
Schlachtfeld unser Mitglied [1937]

## Karl Färber

Krankenträger im Inf.-Reg. Nr. 169,  
Das Andenken dieses treuen und auf-  
richtigen Kollegen werden stets in Ehren  
halten

Orts- und Bezirksverein Lahr.

Als Opfer des entsetzlichen Völkerringens  
fiel am 14. Oktober unser lieber Kollege  
und braves Mitglied, der Seher [1956]

## Otto Kunze

Musikler im Inf.-Inf.-Reg. Nr. 78  
im Alter von 20 Jahren.

Ehre seinem Andenken!  
Bezirksverein Braunschweig.

Bom westlichen Kriegsschauplatz erhielten  
wir die schmerzliche Nachricht, daß am  
16. Oktober unser lieber Kollege, der Seher

## Hermann Opik

im 34. Lebensjahre dem blühigen Völk-  
erringen zum Opfer gefallen ist. Der Bezirk  
Münster verliert in dem Verstorbenen  
einen treuen, gewissenhaften Bezirksfunktionär  
und ein äußerst eifriges Mitglied. Seine  
vielfältige Betätigung im Dienste der Dre-  
gung und sein kollegiales, lebens-  
würdiges Wesen sichern ihm ein dauerndes,  
ehrendes Andenken. [1955]

Bezirks- und Ortsverein Münster i. W.  
Gesangverein „Typographia“ Münster.  
Typographische Vereinigung Münster.